

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 31

Artikel: Anbau der gelben Rüben über den Winter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

spaltenes Holz, etwann einer halben Faust dick eingebunden werden, um ihm einiges Ansehen zu geben. Würde man in Deutschland so wirthschaftlich mit dem Holz umzugehen, daß kein Zweig, der nur so dick ist, als der Kiel einer Schreibfeder, verloren gienge, so könnten der strengeren Winter ungeachtet, noch drei Viertel der Wälder ausgerottet werden, ohne daß man Mangel an Holz leiden würde.

Ebenders. S. 256.

Man sagt insgemein, daß der Wallnußbaum keine andere Gewächse unter sich leide, und daß sein Schatten schädlich sey. Davon wird man hier (einem Ort in der Schweiz) nichts gewahr. Ich habe sogar auf diesem Wege einen mächtigen süßen Kirschbaum, von trefflichem Stamm und schöner Krone angetroffen, der dicht am Stamm eines ebenfalls sehr großen Wallnußbaumes emporstieg, so daß die Wurzeln beider Bäume nothwendig durcheinander mußten geschlungen seyn.

Anbau der gelben Rüben über den Winter.

Wenn man gelbe Rüben (Möhren) und Pastinaken noch vor Anfang des Winters im October säet: so kommen sie viel eher, nemlich vor Johannis, und wachsen, ohne am guten Geschmack etwas zu verlieren, zu einer Größe von 4 — 5 Pfunden. Dieses Säen, wie es schon Grotian angemerkt, muß so geschehen, daß der Saamen zwar vor dem strengen Winter in den Boden kommt, aber nicht aufgehet. Die Zeit richtet sich also nach der Beschaffenheit



Beschaffenheit des Orts, wie bald an demselben die strenge Winterkälte eintritt, und den Boden schließet. Man kann also, wenn es die Witterung zuläßt, und die Erde sich bearbeiten läßt, ohne das Erfrieren des Saamens zu besürchten, im December, Jenner, Hornung, und Anfang des Märzens säen. Die gewöhnliche Saatzeit ist im März, so bald sich die Erde umgraben und bearbeiten läßt; nur Unerfahrne säen aus Furcht des Frosts erst zu Ende Aprils, oder Anfang des Mayen. Je tiefer das Land umgegraben, je zärter es dabei durchgearbeitet worden; je weniger der Boden frisch und scharf gedüngt, also je mehr er nur mittelmäßig fett ist; je länger vorher darinn kein Wurzelwerk erbaut worden; je vorsichtiger der Saamen von Wurzeln mittlerer Größe, die unbeschädigt, feim lang, rund, gerade gewachsen und ohne alle Saeken sind, gezogen worden: desto bessere gelbe Rüben bekommt man. So bald im Frühling eine taugliche Witterung kommt, geht der vor Winter gesäete Saamen auf; so bald das Kraut Fingerlang ist, verzieht man diese Möhren, daß ein Handbreit leerer Raum darzwischen ist. In der ersten Hälfte des Junius kann man schon davon verspeisen. Die, so im Lande bleiben, kann man im October ausgraben, da sie die oben angezeigte Größe erreichen. Auch Lattichsaamen läßt sich so vor Winters säen, desgleichen Früherbsen auf sonnenreiche Beete. Sät man die gelbe Rüben zc. zu bald vor dem Winter, daß der Saamen noch vor dem Winter aufgeht, so schießen sie im künftigen May in Saamen. Da die gelbe Rüben nicht nur eine gute Nahrung für Menschen, sondern die beste Nahrung für Rindvieh und Pferde sind, so sollte man sie bei uns auch auf Ackerern in Menge bauen.

